

Die zweite Chance

Bei klarer Nacht und in der Stille, kann man sie sehen: vier feurige Blitze, die ihre Runden am Himmelszelt ziehen. Nahe dem Mond und den fernen Sternen. Man hört ihr Wispern, ihre Namen, wie ein Flüstern im Wind. Effi, Chrissy, Michi und Helmut, der sich jetzt Helmes nannte. Die Rentiere des Nikolaus. Einmal im Jahr, so wie heute, dürfen sie zurück auf die Erde, in menschlicher Gestalt.

»I hab ka Lust mehr auf so an Schmarrn, Michi!«, lamentierte Chrissy und kaute auf einem Grasbüschel. Sie saßen beisammen, in einem der Wälder im Norden Norwegens, an einem wärmenden Lagerfeuer und brieten Knollenblätterpilze.

»Wem sagst du das ... Wir haben es gründlich versaut.«

»Effi, weine nicht, irgendwann dürfen wir nach Hause.«

»Wenn du das sagst, Helmes.« Effies Nase war röter als die von Rudolph, dem Rentier.

»Immerhin habt ihr dafür gesorgt, dass Weihnachten fast ausgefallen wäre. Kein Wunder, dass Santa sauer ist.«

»Na, übertreib nicht. Das mit den Elfen war gerechtfertigt, woher sollten wir denn wissen, dass die Rentiere abhauen?«, erwiderte Chrissy.

»Wir hätten es ahnen können, es sind sensible Tiere«, gab Helmes zurück.

»Quatsch, die hatten auch keine Lust mehr, den ganzen Tag um den Mond zu kreisen und Santas Geschwafel auf den Ohren zu haben«, mischte sich Michi ein. »Das weiß ich übrigens ganz genau. Elholm, der Stallbursche, hat es mir erzählt.«

»Ist das der Gnom, der dir immer die King-Bücher klaut, ehe sie auf dem Markt erscheinen?«, schniefte Effi.

»Shht! Ich äh ... habe keine Ahnung, wovon du redest«

»Na, wenn der Santa, das mitkriegt ...«, beschwerte sich Chrissy. »Dann kommen wir nie wieder heim. Nie wieder ... und ich bekomme keine Sitzung mehr bei Froid, kriege keine Palatschinken mehr, geschweige denn einen gscheiten Kaiserschmarren mit Kirschkompott oder Wäschermädeln, oder a Waldviertler Karpfen, keine Eierschwammerl mit Herrenpilzen oder Schlutzkrapfen, keine Frittaten oder Grießnockerlsuppe, keine Sachertorten oder Schweinsbraten mit Klößen...oder gar Beuschel. Oder aber Olivenölmeine Schnecklerl sind schon ganz trocken.«

»Ist gut, wir haben dich verstanden«, murrte Effi mit knurrendem Magen.

»Dann müssen wir für immer Gras fressen, oder schwäbische Käsespätzle«, schob Chrissy nach.

»Ich habe nicht gewusst, dass Santa Schwabe ist, ich dachte, der kommt vom Nordpol ... Oder war euch das früher bekannt?«, fragte Helmes.

»Nein«, gab Michi zurück. »Also, was machen wir jetzt? Haben wir einen Plan?«

»Wir müssen uns entschuldigen«, entgegnete Helmes, besonnen wie immer.

»**Entschuuuldigeeen?**«, riefen Chrissy und Michi wie aus einem Mund.

»Ich habe eine bessere Idee, wir gehen zu Nick O'Law, und zwar sofort«, bestimmte Effi.

»Nick O'Law?« Aber das ist doch Santas Winkeladvokat. Wie soll der uns helfen?« Michi schien nicht überzeugt zu sein, ließ sich aber von den anderen überreden.

Der Weg zum Nordpol war geschwind zurückgelegt und Nicks gläsernes Büro, das direkt hinter dem Eispalast der Eisprinzessin lag, kam in Sichtweite. Die Türen weit geöffnet, saß der Anwalt ohne Schuhe, mit hochgelegten Beinen, hinter seinem Schreibtisch aus Perlmutter-schneckenhäusern und schlürfte einen Himbeer-Rüben-Frappuccino. In der linken Hand hielt er eine Akte mit der Aufschrift: Neue Rentiere. Die entspiegelte Sonnenbrille auf seiner Nase schien ihn beim Lesen nicht zu stören. Aus den Boxen dröhnte Musik aus dem Eispalast: »Let it go, Let it go...« Nick schaute kurz auf, als die vier eintraten. Er wedelte mit der Akte und sagte: »Ach, ihr seid's! Was kann i für euch tuan? I les grad eure Akte.«

»Gott, ein Bayer«, flüsterte Chrissy genervt. »Das hat uns noch gefehlt.«

»Unsere Akte?«, fragte Helmes.

»Euer Akte, ja«

»Wir äh ... wir würden gerne wieder Ritter sein ... also die Männer ... und nach Hause gehen«, sprach Effi zögerlich.

»Des passt guad, wenn i mir euer Strafregister so anschau. Scha ma mal...1: Vandalismus. Elfenfiguren zerdeppert.2: Rentier-Schiss auf'm Dach und im Vorgarten. 3: Polizist auf de Hörner gnomma. 4: Olivenöl auf de Straß'n. 5: Klaut's geistigs Eigentum, speziell Abschriften vom Herrn Stefan König. 6: Rufn vo Anti-Weihnachtsparolen. 7: Zammarbeiten mit'n Feind, um a Antiweihnachtsfront z'bauen-Grinch.8: Diobstahl von da Duschhaub'n. 9: Kinder erschrecken durch Schauer-Gschichten. 10: Drangsaliern von am Weihnachtswichtel 11: Diebstahl von a'm Wiener Schnitzel...«

»Das war ich nicht«, schrie Chrissy aufgebracht.

»Soll I weitermachen?«

»Ähm ... nein«, ertönte es einstimmig.

»Also. I schick euch zruck, dahi wo's hergekommen seid...Schleicht euch und moacht es nächstes Mal besser. Es giabt imma a zweite Chance.«

Nick drückte auf einen Knopf, aus dem eine Bierfontäne mit Salzbrezeln hervorsprudelte und unser tapferen vier zurück nach Buchbach in den Schweinekrug brachte.

Christian, Michel, Helmut und Effi feierten ihre Heimkehr bis in die frühen Morgenstunden und tranken literweise Korn und Donnertraubenspäburgunder, als plötzlich die Tür der Schenke aufflog und Ritter Tapio sturzbetrunken herbeieilte und sagte: Ihr glaubt nicht, was passiert ist ... Papunzel wurde entführt ...

Die Sonne stand schon tief am Horizont, als Michel, Helmut und Christian den Schweinekrug verließen. Sie waren schon lange Ritter der Waffelrunde, hatten sich geschworen, die Armen zu beschützen und füreinander einzustehen. Komme, was wolle. Einer für alle und alle für einen. Das war ihr Motto. Danach lebten und kämpften sie. Ihr Ruf eilte ihnen voraus, und so kam es, dass selbst der Sheriff von Cookingham, ein höheres Kopfgeld auf die Drei ausgesetzt hatte, als auf seinen Erzrivalen Robin Kaepie Wood ... Aber das ist eine andere Geschichte.